

131
Hannover 19. 11. 12.

Es denkt mich etc.

Wer in eine esoterische Schulung eintritt, steht selbstverständlich danach, in die höheren Welten zu gelangen - nur denken sich die meisten die Ereignisse, die dann eintreten, anders, als sie sich öfters zeigen. Es ist das visionäre Leben, was vielen als das Wünschenswerteste erscheint und was ja auch eintreten muß, aber es kommt nicht hauptsächlich darauf an, das zu erleben; es kommt auf eine gewisse Seelenverfassung an. Sobald eine esoterische Schulung begonnen ist, verändert sich die Seele unter dem Einfluß der Übungen, die dem Esoteriker je nach seiner Individualität gegeben sind. Und nun ist es als Hauptsache zu betrachten, daß auf eine solche Seelenverfassung in der feinsten u. subtilsten Weise geachtet wird. Es ist schon öfters in esoterischen Betrachtungen gesagt worden, wie der Meditator nach der Meditation vollständige Ruhe in seiner Seele eintreten lassen muß. Hier spielt noch hinein in die Seele die Meditation wie ein Ton, der langsam verklingt. Dann muß auch dieser aus der Seele verschwinden - leer,

ganz leer muß die Seele werden zur Aufnahme
 dessen, was aus den geistigen Welten ins
 Jüdrönt. Im Geduld und Ausdauer muß
 man dies üben, man muß ruhig bleiben, auch
 wenn man lange Zeit nichts erlebt, man muß
 sich freuen, wenn einem überhaupt diese Ruhe
 gelingt. Ohne daß man es vorerst weiß, kann
 man in solchen Augenblicken, die am frucht-
 barsten für die Esoteriker sind, etwas erleben,
 man kann das Gefühl haben: jetzt habe ich
 etwas erlebt. Wie ein Traum nur kann es
 erscheinen. Aber noch in anderer Weise können
 Erlebnisse an den Esoteriker herankommen.
 Wenn wir uns am Morgen erheben haben, und
 an unsere täglichen Beschäftigungen gehen, dann
 kommt es vor, daß wir auch darin plötz-
 lich die Empfindung haben: jetzt habe ich
 etwas erlebt. Auf diese Augenblicke sollen wir
 die größte Aufmerksamkeit verwenden, denn
 nach einiger Zeit wird ein anderes Gefühl hin-
 zu kommen; wir empfinden: diesen Gedanken
 hast du nicht selbst gedacht. Es war wie
 vorbei gehend - würde gleich wieder da,
 gessen - aber es war da, wir haben ihn erlebt,
 und ein solches Erlebnis ist sehr wichtig - wir

133) sollen unsere ganze Aufmerksamkeit immer mehr
zu mehr darauf richten. Denn in diesem Augenblick
haben wir nicht selbst gedacht, nicht inner persön-
liches Ich hat gedacht, sondern das hat gedacht, was
als das göttliche Denken durch alle Zeiten und Ewig-
keiten hindurchgeht. — Es denkt mich das große
Weltendenken denkt mich. Exoterisch ist das aus-
gedrückt in „Trüfung der Seele“: „In deinem
Denken leben Weltgedanken.“ Esoterisch sagt man:
es denkt mich. Wenn Ihr daher diesen mantrischen
Satz erstens durch Eure Seele ziehen laßt — es kann
gleich nach der Meditation geschehen, oder auch im
Verlauf des Tages in jeder Mißstunde — wo Ihr
geht und steht — so wirkt das unendlich stärkend,
kraftbringend für die Seele. Aber nicht als einfacher
Satz muß man diese Worte durch die Seele
ziehen lassen, sondern man muß die Seele ganz
damit erfüllen und dabei empfinden ein Gefühl
der tiefsten Frömmigkeit. Für Pflicht sollte es sich
der Esoteriker machen, dieses: Es denkt mich
niemals als bloßen Satz zu sagen. —
Nun gibt es noch einen zweiten Satz, den wir in
derselben Weise anwenden können. Da müssen wir
zunächst einmal auf uns selbst zurückblicken.
Die meisten Menschen denken bei allen Schicksals-

schlagen, die sie im Leben treffen wie es kommt, daß grade ihnen dies widerfähre?! Der Esoteriker soll immer den Gedanken an Karma gegenwärtig haben; wir sind tatsächlich an allem Schuld, was uns trifft.

Wenn wir diesen Gedanken in uns leben lassen, gelangen wir nach und nach dazu, Karma zu verstehen, uns der Zusammenhänge bewußt zu werden, die zwischen der göttlich-geistigen Welt u. uns bestehen, wie aus diesen Untergründen heraus gewirkt wird unser Schicksal, unser Karma.

Hierfür ist der 2. mantrische Satz gegeben, der in derselben Weise in unserm Seelenleben toll, wie der erste: Es wirkt mich; exoterisch ausgedrückt: „In meinem Willen leben ^{wirken} Weltenwesen.“

Wenn wir uns die Worte dieses 2. Satzes durch die Seele ziehen lassen, sollen wir dabei empfinden die heiligste Sehen und Ehrfurcht in tiefster Andacht.

Noch einen 3. Satz gibt es. Wenn wir auch diesen auf uns wirken lassen, können wir allmählich dahin gelangen, zu empfinden das Weben der göttlichen Hierarchien der höheren Welten an unserem Seelenleibe (Prüfung der Seele, 10. Bild Capesius?) Es webt mich. Dieses ist

135)

der Inhalt des 3. mantrischen Satzes, den wir in der gleichen Weise wie die beiden ersten auf unsere Seele wirken lassen sollen. Bei diesem Satze sollen wir empfinden das Gefühl der größten Dankbarkeit gegenüber den hohen geistigen Mächten. Exoterisch wird dieser Satz ausgedrückt: "In diesem Fühlen weben Weltkräfte!" -

Bei der Übung z. B.: "Ich ruhe in der Gottheit der Welt" sollen wir nicht das persönliche Ich empfinden, sondern das göttliche Ich. - Wir können natürlich den Wortlaut, das Wort "Ich" nicht ausschalten, aber es soll das höhere, erweiterte Ich dabei empfinden werden. Das persönliche Ich, mit dem wir im physischen Leibe leben, muß bei dem Tode aufhören und in das höhere Ich übergehen - es strömt in das Weltmach hinein - T. C. M.

Noch ein anderes Gefühl müssen wir empfinden, das Gefühl der Ohnmacht - der Ohnmacht dem göttlich geistigen Wesenheiten gegenüber. Wir selbst könnten unsern physischen Leib über Nacht, während des Schlafes nicht erhalten - nicht vor dem zerfallen bewahren. Göttlich geistige Wesenheiten sind dies für uns. Wir kommen aus den geistigen Welten, aus denen wir entstanden sind, in den physischen Leib wieder hinein beim Erwachen -

die geistige Kräfte erhalten und bilden uns,
E. D. N.

Dann wurde noch etwas über das Vaterprinzip
gesagt:

Man in der richtigen Weise E. D. N. zu erleben,
müssen wir uns erfüllen mit dem Gedanken,
daß alles was wir sind im Denken, Fühlen
und Wollen, uns gegeben ist von der Gottheit, sie
denkt uns, sie webt uns, sie wirkt uns, aus
ihr sind wir geboren: E. D. N.

Wir haben dann während unsers Lebens der
Incarnationen hindurch dieses göttliche Seelen-
wesen in uns verdunkelt und verfinstert. Wir
haben uns umgeben mit einer Welt von Visionen,
die uns unserm Wesen, nicht vom göttlichen
Urwesen herrühren. Durch die Esoterik müssen
wir durchdringen dazu und dahin, daß wir
unseren eigenen göttlichen Seelenkern, wenn wir
hinübergehen — wenn wir durch den Tod in
die geistige Welt hineingelangen, uns befreit
haben von dieser Verfinsternung, die als visionäre
Wolke unser ganzes Wesen eingehüllt hat. —
Wenn uns das gelingen ist, dann finden
wir nach dem Tode die Vereinigung mit der
unserm Kosmos durchfließenden Geistigkeit, dem

137

Christus. Wir heften hinein in dem Christus: T. C. M. —
und dadurch wird uns die Möglichkeit gegeben,
die reinen kosmischen Kräfte aufzufangen zum
Aufbau einer reinen Leibeslichkeit für die nächste
Inkarnation.

Unser Leib ist uns von den Vaterkräften gegeben.
Diese Vaterkräfte säugen wir in unser Wesen hinein:
durch den Christus sind wir zum Vater gekommen.
„Ich und der Vater sind eins“ Niemand kommt
zum Vater denn durch mich.“

Daß wir diesen Weg durchgehen können, dazu ver-
hilft uns die Verbindung mit den geistigen Welten;
die wir schon im Leben durch Esoterik finden
können, und daß wir so aufsteigen in unserm
Intellekt und unsere Moralität den spirituellen
Strom, der uns aus den geistigen Welten zufließt,
und das ist der heilige Geist:
P. S. S. R.

